

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:
Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18

Verantwortlich für den Ankertheil Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zustrierten“ Unterhaltungsblatt 60 Pfg mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg

Einrückungspreis für die 6spaltige Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3spaltige Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Die deutsche Landwirtschaft und der Zolltarifentwurf.

Die von Herrn Grafen v. Schwerin-Löwitz einberufene Versammlung von Vertretern der deutschen Landwirtschaft war aus allen Theilen des Reiches sehr zahlreich besetzt. Nach eingehenden vertraulich geführten Beratungen wurden einstimmig folgende Forderungen zur Abänderung des Entwurfs angenommen:

1. Die gemischten Transitlager haben keine Befreiungsberechtigung mehr und sind ganz zu beseitigen. Die Einführung von Ursprungsattesten ist vorzuziehen.
2. Der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist gesetzlich festzulegen.
3. Das System des Doppeltarifs ist allgemein durchzuführen, wenigstens für die Landwirtschaft.
4. Die Mindestzölle für Getreide sind zu erhöhen, die Spannung zwischen diesen und den Maximalsätzen ist zu vergrößern.
5. Die Erzeugnisse der Gärtnerei, sowie Obstfrüchte bedürfen eines Schutzes, die Zollsätze für Wein, Tabak, Hopfen und Pferde sind zu erhöhen, diejenigen für Vieh sind nur nach dem Gewicht durchzuführen und ebenso wie diejenigen für Fleisch und sonstige thierische Erzeugnisse zu erhöhen.

Die von dem Ausschusse des „Bundes der Landwirthe“, der gleichfalls am vergangenen Sonntag tagte, einstimmig angenommene Resolution ist mit der vorstehenden Wort für Wort identisch, nur ist im Punkt 3 der Satz „wenigstens für die Landwirtschaft“ fortgefallen.

Hinsichtlich der Normirung der Getreidezölle hat der Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsrathes nachstehenden Antrag gestellt, dem das Plenum wohl beitreten dürfte:

Im Tarif sind die Zollsätze für die vier Getreidearten (Weizen, Weizen und Spelz, Gerste und Hafer — Tarifstelle 1 bis 4 —) gleichmäßig auf 7,50 M. zu normiren, und in § 1 Abs. 2 des Gesetzes die Mindestsätze hierfür, entsprechend der unter 2b beantragten Ermäßigung bis zu 20 pCt. auf 6 M. festzusetzen.

Im Zolltarifgesetz ist der Absatz 2 des § 1 wie folgt zu fassen: Die Zollsätze des ersten Abschnitts des Tarifs sollen durch vertragmäßige Abmachungen nicht um mehr als 20 pCt. ermäßigt werden.

Aus der Begründung ist folgende bemerkenswerthe Stelle hervorzuziehen: „Von den landwirtschaftlichen Vertretern ist wiederholt — und, wie wir mit Sicherheit annehmen dürfen, auch im Reichstagsausschuss — zahlenmäßig nachgewiesen worden, daß bei der inzwischen wesentlich verschärften ausländischen Concurrenz und namentlich der außerordentlichen Verbilligung der See- und Bahnfrachten erst mit Erhöhung der Getreidezölle auf 7,50 M. für den Doppelcentner Brodgetreide eine annähernde Wiederherstellung derjenigen durchschnittlichen Brodgetreidepreise zu erwarten sein würde, wie sie in den letzten beiden Decennien vor Abschluß unserer Handelsverträge im Durchschnitt bestanden haben. Und an sich muß, wenn man die Höhe der Zollsätze überhaupt nach wirtschaftlichen und nicht nach politischen Rücksichten bemessen wollte, dieser Maßstab und damit die Forderung eines Zolles von 7,50 M. für Brodgetreide um so berechtigter erscheinen, als in den letzten beiden Decennien die Produktionskosten der Landwirtschaft nicht unwesentlich ge-

stiegen sind, — ebenso aber auch das durchschnittliche Arbeitseinkommen der deutschen Bevölkerung, so daß sich hieraus, rein wirtschaftlich betrachtet, sogar die Berechtigung höherer Getreidepreise, als sie vor 20 Jahren bestanden, ergeben würde. — Dennoch wird eine solche Erhöhung der Getreidepreise über den Durchschnitt der letzten drei Decennien hinaus von der Landwirtschaft durchaus nicht verlangt. Es handelt sich bei der geforderten Zollerrhöhung also überhaupt nicht, wie dies fälschlich immer wieder behauptet wird, um die Absicht einer preissteigernden — wenigstens gegenüber dem Durchschnittspreis der letzten 30 Jahre preissteigernden — sondern lediglich einer preishalten-

Politische Uebersicht.

Stolp, 21. August 1901.

Die Auflösung des kaiserlichen Hoflagers in Wilhelmshöhe steht für die ersten Tage der nächsten Woche bevor. Beide Majestäten werden direkt nach dem Neuen Palais bei Potsdam überfiedeln. Vor seiner Abreise von Wilhelmshöhe beabsichtigt der Kaiser einer Gesehtsübung der Kaiserlichen Garnison beizuwohnen. Montag hörte der Monarch Vorträge.

Kaiser Wilhelm und der Mikado haben Telegramme ausgetauscht. Unser Kaiser dankte dem Kaiser von Japan für die freundliche Aufnahme des Feldmarschalls Grafen Waldersee in Tokio. Der Mikado erwiderte, Graf Waldersee's Besuch habe ihm Freude bereitet. — Die Kriegervereine von Hannover werden dem Feldmarschall, der vom Kaiser sechswochigen Urlaub erhalten hat, im October einen Fackelzug darbringen. Den Urlaub wird Graf Waldersee theils in Berchtesgaden (Oberbayern), theils auf den Gütern des Fürsten Hendl von Donnerstau in Oberschlesien verleben.

Graf Waldersee soll sich nicht bloß damit begnügen haben, bei seinen verschiedenen Empfängen als Redner aufzutreten zu sein, sondern auch das Bedürfnis empfinden, fremdländischen Berichterstattern die Geheimnisse seines Busens auszuschnitten. Wir sagen vorweg, wir glauben nicht an die Wichtigkeit der Erzählung, die wir unsern Lesern trotzdem nicht vorenthalten wollen. Nach einem Telegramm aus Paris soll nämlich Graf Waldersee den Redacteur eines Pariser Blattes in seiner Villa in Hannover empfangen und ihm erklärt haben, er sei überzeugt, daß die militärische Action in China ihre Früchte tragen werde, da China gezwungen sei, sein Land dem europäischen Handel zu öffnen. Auch der Kaiser sei von den Ergebnissen der Expedition durchaus befriedigt worden. Zwischen den französischen und deutschen Soldaten habe in China volle Eintracht geherrscht. Das Alles kann Graf Waldersee, sofern er überhaupt einen Pariser Journalisten empfangen hat, ganz wohl gesagt haben und hat es vielleicht auch gesagt. Nun soll er dem Pariser Blatte zufolge aus dem einträchtlichen Verhalten der Deutschen und Franzosen in China aber auch den Schluß gezogen haben, daß die Möglichkeit eines Krieges zwischen den beiden Völkern nicht mehr zu befürchten sei. Und diese Prophezeiung, meinen wir, kann der deutsche Feldmarschall nicht abgegeben haben. Sie würde Frankreich zu der Annahme verleiten können, Deutschland halte sich nicht mehr ernstlich auf einen möglichen Krieg mit Frankreich vorbereitet und es so direkt zu einem Kriege gegen Deutschland reizen. Vielleicht wird über

den tatsächlichen Hergang der Dinge noch Genaueres bekannt; so wie es in dem Pariser Blatte geschildert wird, hat sich Graf Waldersee jedenfalls nicht geäußert.

Obstruction gegen den Zolltarif im Reichstage wird von den Freunden einer Schutzpolitik nicht bloß für möglich, ja für durchaus wahrscheinlich gehalten. Es wird namentlich nicht verkannt, daß es schwer sein werde, für die Dauer der Verhandlungen über den Zolltarif, der tausend und mehr namentliche Abstimmungen erfordern könne, die nothwendige Mehrheit von über 200 schützpolitischen Abgeordneten zusammenzuhalten. Und das ist thatsächlich ein Bedenken, das die Erledigung des Zolltarifs in Frage stellen kann. Je länger, je mehr wird es klar, daß die Regierung mit der Einbringung eines so umfassenden und weitreichenden Gesetzesentwurfs an den Reichstag diesen vor eine Aufgabe gestellt hat, die selbst bei gutem Willen schwer zu lösen wäre, geschweige denn bei schlechtem Seitens der Zollgegner. Selbst die „Kreuz. Ztg.“ giebt zu, daß sich gegen keine Fraktion und gegen keinen Abgeordneten, der zu den einzelnen 946 Positionen Anträge zu stellen oder Reden zu halten gedenke, ein Einwand erheben lasse; meint jedoch, es werde sich immer erkennen lassen, welche Motive dabei maßgebend seien. Man müsse sich doch klar werden, daß das parlamentarische Prinzip auf der Anerkennung der Mehrheitsbeschlüsse beruhe, und daß die Vergewaltigung der legitimen Mehrheit durch eine Minorität dem Parlamentarismus selbst verhängnißvoll werden müsse. Das Letztere ist ohne weiteres zuzugeben, so lange jedoch die Geschäftsordnung des Reichstages keine Abänderung erfährt, so lange sind der Obstruction Thür Thor geöffnet. Im vorliegenden Falle bedarf es jedoch gar keiner eingebrachten Obstruction, um die Verabschiedung des vorliegenden Gesetzesentwurfs zu vereiteln. Jede einzelne Position des Zolltarifs kann und wird zu ganz sachlichen Erörterungen Anlaß geben, in welche auch die Freunde einer Schutzpolitik eingreifen werden, da diese ja doch ganz wesentliche Zollerrhöhungen über den Entwurf hinaus verlangen. Daher ist endlich die Frage nicht von der Hand zu weisen, ob sich die Regierung nicht am Ende doch zur Auflösung des Reichstages entschließen wird, wenn diesem die Lösung seiner Aufgabe unmöglich wird. Neuwahlen unter dem Feldgeschrei: die Handelsverträge, die Schutzpolitik würden dann jedenfalls das gesammte deutsche Volk in eine so leidenschaftliche Erregung versetzen, wie sie bei politischen Angelegenheiten innerhalb der Reichsgrenzen noch nicht dagewesen ist.

Zum Zolltarif. Mit dem Beschluß des Ausschusses des Landwirtschaftsrathes den Minimalzoll für Getreide auf 6 M. und nur in dem autonomen Tarif auf 7,50 M. festzusetzen, ist die „deutsche Tagesztg.“ ganz und gar nicht einverstanden. Sie erklärt, daß der Bund der deutschen Landwirthe einen derartigen Beschluß weder begreifen könne noch ihn billige. Gleichzeitig veröffentlicht das Bundesorgan eine Erklärung des Majors Cabell, Mitgliedes des deutschen Landwirtschaftsrathes, in der hervorgehoben wird, daß keineswegs der gesammte Ausschuss dieser Körperschaft einem Minimalzoll von 6 M. seine Zustimmung erteilt habe. — Die „Volkstztg.“ hält die Meldung ihres römischen Correspondenten vollinhaltlich aufrecht, daß der italienische Botschafter in Berlin dem Könige Victor Emanuel die Versicherung gegeben habe, daß die deutsche Regierung die absolut Niemand bindenden Entwürfe ihres Zolltarifs als Maximalsätze betrachte

Zu spät!

Roman von W. Höffer.
58. Fortsetzung.

„Leben Sie wohl, Frau Beering,“ sagte er freundlich, und lehnen Sie je eher, desto lieber zu ihrem Gatten zurück. Es giebt kein Glück, keinen Frieden ohne die Ruhe des Gewissens, es läßt sich kein ungestraftes Abweichen vom Wege des Rechtes jemals denken — Ihr Kind wird Ihnen für alles Andere Ersatz bieten.“

Er grüßte noch einmal und ging dann fort, ohne von ihr weitere Notiz zu nehmen.

Agnes legte mechanisch die Mäcke vor, als fürchte sie von irgend einem Menschen gesehen zu werden. Sie schauderte vor der Berührung ihrer eigenen eiskalten Hände. Jetzt war Alles zu Ende, Alles — bis auf Eins.

Sinter der verhüllenden Larve schlugen die Zähne aneinander wie im Fieberfrost. Er hatte sie beleidigt — mit dem Fruchtschnitzmesser, das ein Weib treffen kann, led beleidigt — das vergiebt sie ihm nie wieder.

Ihr Athem kam und ging leuchtend. Jetzt war das Leben und die Liebe in ihr erstarrt zu Asche, es ging wie der Tod durch das verdorbene Herz, nur Haß und wilde Rachegelüste loberten verzehrend unten den Trümmern einstigen Glückes.

Sie horchte. Ob er nicht zurückkam? Drinnen im Saale erklang ein Toast.

„Das Brautpaar soll leben! — Hoch! — Hurrah!“

Das Brautpaar!

Agnes biß die Zähne zusammen. Sie ergriff ihr Körbchen und ging, bald glühend heiß, bald todeskalt, durchschnauert, aufschreiend wieder in den Saal zurück. Möchte der trohige Mann nicht sie nicht mehr, er hatte sie nie wirklich geliebt — es gab aber diese Erklärung hinweg für das stolze Weib keine Brücke, die sie führte von ihr zu ihm in aller Ewigkeit kein Weg mehr.

Die Stunden der Maskenfreiheit nahen sich ihrem Ende. Scherze des Pierrots und verschiedener Anderer, welche die Aufmerksamkeit unter sich theilten.

Agnes begann jetzt ihre Rolle. Sie sagte den jungen Damen aus den Händen wahr, Redereien natürlich, komische mit

und träufelte unter allerlei Beschwörungsformeln auf dieselben aus einem Flacon den Haubertran, der an einer Stelle diese und an der anderen jene Wirkung äßen sollte, den aber seines feinen Wohlgeschmackes wegen Alle gern mit der scherzhaften Prophezeiung in den Kauf nahmen.

Es bildete sich ein Kreis von jungen Mädchen, die sämtlich hinter der Eigeuermaße eine Bekannte vermuteten und die aus mehr als einer hingeworfenen Bemerkung wahrnahmen, daß die Prophetin mit ihren Verhältnissen ziemlich vertraut war. Immer mehr jugendliche Gestalten drängten herzu, allgemein und immer allgemeiner wurde die Fetterleit rings umher.

„Wo bleibt denn Eva?“ fragte eine reizende genuefische Fischerin. „Will sie keine Prophezeiung hören?“

„Wozu?“ meinte Pierrot. „Ihr Schicksal hat sich ja bereits erfüllt.“

„Männerstimmen gelten hier gar nicht,“ beharrte die Fischerin. „Wo ist Eva?“

„Natürlich küßert sie mit ihrem Schatz! Seht nur dorthin!“

Ernst hatte in begreiflicher Sehnsucht nach jenem Gespräch mit der Eigeuerin sogleich seine Braut aufgesucht und stand jetzt, ihre Hände haltend, neben ihr und Fräulein Ulrike, die sich von ganzem Herzen des Glückes, das sie erschaffen, freute.

Die Dreie sprachen schon von der Hochzeit, Ernst drückte das Händchen zwischen seinen beiden, er konnte sich nicht enthalten, leise flüsternd zu fragen:

„Eva, liebst Du mich?“

Wie oft, wie tausendfach hatten ihm ihre Augen, ihre Lippen geantwortet, wie ganz sicher war er seines Glückes, und dennoch trieb es ihn, immer wieder die süße Bestätigung desselben zu hören. Heute besonders — seit sich die Hand jener Andern ausgestreckt, um trennend zwischen ihm und der Geliebten eine Schranke zu bilden.

Eva wandte sich ganz zu ihm.

„Du Thor!“ sagten ihre Augen. „O Du Thor! Als hätte ich Dich nicht immer geliebt, soweit meine Erinnerung zurückreicht.“

Noch hielt er die Hand, noch flüsterte er zärtliche Worte, da nahte jene Fischerin und nahm ohne Weiteres Besitz von der lächelnden Braut, indem sie dem Bräutigam zu folgen verbot.

„Mädchengeheimnisse, mein Herr! Sehen Sie dort den geweihten Kreis? Kein Mann darf ihn durchdringen.“

Ernst sah hinüber. Am äußersten Rande des bunten Kranzes saß Pierrot in der Weise kleiner Kinder auf dem Fußboden und weinte laut, indem er mit beiden Händen die leeren Augenhöhlen der Maske rieb.

Man hatte ihn ausgewiesen, das erzählte er schluchzend Allen, die vorüberkamen.

Die Fischerin zog Eva an der Hand bis in den Mittelpunkt der geschlossenen Phalanx.

Jetzt standen, zum ersten Male im Leben, die beiden Rivalinnen einander Auge in Auge gegenüber — Agnes mit dem vollen Bewußtsein dessen, was sie sah — die reizende junge Braut ohne eine Ahnung von dem Hiersein jener Anderen, die sie für glücklich verheirathet hielt, der sie in ihrem guten reinen Herzen schon so oft all den Groll abgeben, welchen sie heimlich lange Zeit gehegt.

Die Fischerin stellte Beide einander vor.

„Hier ist unser Bräutchen, Eigeuermutter,“ sagte sie. „Nun prophezeie ihr, was sie nicht schon selbst weiß. Diese würdige Alte,“ setzte sie hinzu, „hat nämlich einen kostbaren Haubertran in ihrem Körbchen, Eva!“

Das junge Mädchen bot lächelnd die Hand, welche indessen Agnes nicht berührte, sondern nur kopfschüttelnd betrachtete.

„Dir steht eine Reise bevor, schöne Braut,“ sagte sie mit sonderbarem, beinahe spöttischem Tonfall der tiefen klangreichen Stimme. „Du gehst bald von hier und — wer weiß, ob Dir jemals eine Rückkehr bevorsteht.“

Eva schaltete erröthend.

„Das zu prophezeien, war Dir nicht allzu schwer, Eigeuerin,“ verlegte sie gutmüthig. Du erräthst, daß ich eine Hochzeitsreise machen werde, und behälst Dir vor, mich möglicherweise nicht nach Hamburg zurückkehren zu sehen. Schnell, sag' mir Neues, Angenehmes!“

Die Eigeuerin schüttelte den Kopf.

„Es ist keine Hochzeitsreise, von der ich spreche! — Du mußt sie antreten, ehe er Dein geworden — bald schon, hab!“

Das war hastig hervorgerufen, triumphirend wie im heimlichen Frohlocken — Alle hörten es, nur Eva nicht.

Die Eigeuerin nahm aus dem Körbchen das letzte Bonbon und jene andere Flasche, die bisher nicht geöffnet worden, sie träufelte von der farblosen Flüssigkeit auf den Zucker so viel, als derselbe zu fassen vermochte und reichte dann das Präparat der lächelnden Braut.

„H!“ sagte sie dumpf. „Und Deine Augen werden hin-

und gegenüber Italien an der alten Vertragspolitik Caprivis Substantien gedachte (?). Der italienische Botschafter confabulierte in Mailand mit Vertretern des italienischen Exporthandels und rief dann sofort zum König nach Raconigi.

Zur Verhinderung des Zolltarifs theilt das Organ des Bundes der Landwirthe mit, daß es sich dabei nicht um den Entwurf gehandelt habe, der dem Bundesrath vorgegangen ist, sondern um ein Exemplar des vorläufigen Entwurfs, wie er von den Decernenten zusammengestellt war und dem preussischen Ministerium zuzuging. Die Untersuchung soll bisher, was die beteiligten Beamten anlangt, kein Ergebnis gezeigt haben.

Ein neuer Truppentransport aus China ist in der Heimath angekommen. Wie aus Bremerhaven gemeldet wird, traf dort am Montag der Transportdampfer „Niushan“ mit 28 Offizieren und 664 Mann vom 4. ostasiatischen Infanterieregiment ein.

Major Morgen, einer der beständigsten deutschen Offiziere tritt nach der „Kön. Ztg.“ demnächst von seinem Posten als Militärattaché in Konstantinopel zurück.

Der Kongreß deutscher Kriegsveteranen der in Dessau tagte, beschloß, eine Eingabe an den Reichstag zu richten, daß bei Vertheilung von Beihilfe anderweitige Bezüge von Unfall- und Pensionsklassen bis zur Höhe von 30 Mark kein Hinderniß bilden sollen, ferner daß der Ausdruck „gänzlich erwerbsunfähig“ aus dem Gesetz gestrichen werden soll.

Die Einnahmen der 72 deutschen Eisenbahnen mit einer Gesamtlänge von 44126 Kilometer betragen im Juli d. J. aus dem Personenverkehr 57,98 Millionen Mark oder 231870 Mark weniger und aus dem Güterverkehr 92,75 Millionen oder 876378 Mark weniger als im Juli 1900.

Annahme von Geschenken Seitens der Beamten. Nachdem festgestellt ist, daß innerhalb des Reichs der Staatseisenbahnverwaltung viele Beamte seit Jahren beträchtliche Geldgeschenke von Frachtinteressenten, insbesondere von industriellen Werken, verbotswidrig angenommen haben, so haben die königlichen Eisenbahndirektionen die Beamten vor solchen Verfehlungen unter Hinweis auf ihre disciplinarische und gerichtliche Strafbarkeit nachdrücklich gewarnt.

England und Transvaal. Die angeblichen Erfolge des Generals French im Caplande erweisen sich, wie wir von vornherein vermutet hatten, bei genauerem Zusehen als ganz bedeutungslos. Es mag dem General vielleicht gelungen sein, vereinzelte Boerenkommandos in der Capcolonie zu zerstreuen oder nach Norden zu drängen, die allgemeine Bewegung hat er keineswegs zu ersticken vermocht. Die Boeren werden immer mehr offensiv, sie drängen unaufhaltbar nach Süden vor und die Australier, also diejenigen Colonialtruppen, welche in Ermangelung kriegstüchtiger englischer Soldaten in den letzten Monaten vorzugsweise zu den Kämpfen herangezogen wurden, sehen ein weiteres Mithun ab. Von noch höherer Bedeutung als die Vorgänge im Caplande sind gegenwärtig jedoch die Dinge, die sich in Natal zutragen. Dort und zwar unmittelbar an der Zulugrenze hat bekanntlich General Botha ein Heer von 4000 Mann gesammelt. Das ist, wie der „Kreuz. Ztg.“ geschrieben wird, geschehen, um dem englischen Kronprinzen in Pietermaritzburg ein Paroli zu bieten. Dieser hat dort ein sehr gefährliches Spiel in die Wege geleitet, indem er den Treuschwur von 70 Ober- und 350 Unterhauptslingen der Zuluneger entgegennahm! Damit scheint eine Ausdehnung des neuesten Krieges auch auf die wilden Völkerstämme in Scene gesetzt zu sein. Um diesem Aufgebot eine gleiche Waffe entgegenstellen zu können, ging Botha möglichst schnell zur Grenze des Zululandes, um theils weiterem Umstürzen dieser abscheulichen Wendung des Krieges Einhalt zu gebieten, oder, falls dies nicht gelingt, sich ebenfalls der Mitwirkung der Zulus zu versichern. Wer sich der Zustände an den nordamerikanischen Seen von 1750-65 erinnert, an denen die sich bekämpfenden Franzosen und Engländer ebenfalls die wilden Indianer zu den Waffen riefen, kann sich die Folgen der Maßnahmen am Cap ausmalen. Die Indianer benutzten damals die Gelegenheit, um blutige Rache an den weißen Eindringlingen beider Rassen zu nehmen! England spielt eben „va banque!“ — Ueber den Streifzug von Steinackers berittener Patrouille ins Swaziland von der portugiesischen bis zur Zululandgrenze liegen jetzt Einzelheiten vor. Die Patrouille mußte in dem unwirthlichen Lande schwere Strapazen ertragen. Die englische Besatzung von Brennersdorp, von dem Anrücken der Boeren rechtzeitig benachrichtigt, hatte das Dorf geräumt und in der Nachbarschaft Stellung genommen. Sie schlugen die Boeren zuerst zurück, später aber trieb das Commando durch Swazis verstärkt, die Engländer in die Flucht, befreite die Gefangenen und erbeutete viele Lebensmittel und ein Maximgeschütz. Die Boeren steckten dann Krügersdorp in Brand. Die Engländer hatten auch an Todten und Verwundeten nicht unerhebliche Verluste.

China. Nach einer Bekinger Meldung vom gestrigen den Vorhang sehen, Du erkennst, daß ich die Wahrheit gesprochen!

Aber gerade, als Eva im Begriff war, das Scherzgeschenk an die Lippen zu bringen, änderte sich plötzlich die ganze Scene.

Jene gemessene Fischerin hatte, unwillkürlich erschreckt von dem veränderten Tone der Zigeunerin, leise dem Bräutigam zugeflüstert, daß ihr irgend etwas nicht ganz geheuer sei, er möge doch selbst kommen und die unheimliche Prophetin ansehen.

Ernst begriff, wie von einem Zauber berührt, plötzlich die ganze Situation. Ohne ein Wort zu sprechen, theilte er die erlaubte Menge und stand vor seiner Braut gerade in dem Moment, als nur noch ein Schrei von seinen Lippen sie verhin dert konnte, das vergiftete Stückchen Zucker in den Mund zu bringen.

Der rings bemerkbare feine Duft von bitteren Mandeln ließ ihn die Gefahr in ihrem ganzen Umfange erkennen — er wollte das Bonbon ergreifen und zerbrechen, als ihm Agnes mit schneller Bewegung zuvorkam.

Eine Hand riß die Maske herab, die andere nahm das unheilvolle Stückchen Confect und in der nächsten Sekunde war es zwischen den höhnisch lächelnden Lippen verschwunden.

Welch' eine Aufregung, Welch' eine Verwirrung und Angst im Kreise rings umher entstand, wie sich Schreien und Bitten, Veruhigen und Fragen schauerlich mischten. Das zu beschreiben wäre unmöglich.

Seit Ernst mit lauter Stimme, voll Entsetzen das Wort

gen Datum ist das Friedensprotokoll jedoch erst von den Bevollmächtigten der Mächte unterzeichnet und den chinesischen Bevollmächtigten zur Unterzeichnung zugestellt worden. In der vergangenen Woche meldeten dasselbe frohe Ereigniß schon eine Reihe von Bekinger Nachrichten. Ob die letzte Nachricht begründet ist, wagen wir nach den Erfahrungen mit den früheren zwar nicht zu behaupten, hoffen jedoch, daß wenigstens die fremden Gesandten nun endlich einig geworden sind. Der brave Lüftungschang soll nach dem nämlichen Bericht sofort mancherlei Ausstellungen gegen das Friedensinstrument geltend gemacht und die Abänderung resp. Beseitigung mehrerer Bestimmungen desselben gefordert haben. Das sieht dem schlauen Fuchs ganz ähnlich und bestärkt uns in der Vermuthung, daß sich das Protokoll jetzt thatsächlich in den Händen der Chinesen befindet. Als ihm die Gesandten sehr nachdrücklich bedeuteten, daß die überreichten Forderungen endgültig seien, gab der geriebene Chinamann klein bei und sprach die Hoffnung aus, daß er bis zum Sonnabend die Ermächtigung des Kaisers Kwangsu zur Unterzeichnung des Protokolls erhalten haben werde.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 21. August 1901.

— Fürst Herbert Bismarck hat auf ein bei dem Festessen am Sonntag an ihn gesandtes Telegramm folgende telegraphische Antwort aus Friedrichsruh an Herrn Landrath von Schmeling hierselbst gelangen lassen: „Gew. Hochwohlgebornen und dem Festcomitee danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung anlässlich der Denkmalseinweihung, der fernbleiben zu müssen mir sehr schmerzlich war Bismarck.“

— Chemische Handwaarenfabrik H. & S. Hanow. In der gestern hier stattgehabten Generalversammlung wurde die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft beschlossen und die Fabrik mit den gesammelten Activis und Passivis an den bisherigen Fabrikdirektor Max Böhl für den Preis von 391000 Mark verkauft. Zum Liquidator wurde der Buchdruckereibesitzer Max Feige zu Stolp gewählt. In der Versammlung war 341000 Mark Actiencapital vertreten.

— Obstdiebstähle kommen jetzt sehr häufig zur Anzeige und zur Bestrafung. Einem Schmiedelehrling, der einen Garten in der Kleinen Ackerstraße wiederholt ausplünderte, mit Steinen nach dem Obst warf, hierdurch den Aufenthalt im Garten gefährdete und dann den Raub mittelst Einsteigens holte, mußte das Handwerk polizeilich gelegt werden.

— Rohheit. Der Tischlerlehrling R. von hier verfolgte ein 16jähriges Mädchen durch die Backstraße und gab ihm ohne jede Veranlassung Ohrfeigen. Hinzutommende Personen schützten das Mädchen vor weiteren Mißhandlungen. Die Bestrafung des R. wird nicht ausbleiben.

— Wildes Fahren. Ein angetrunkenen Fuhrwerksbesitzer aus B. fuhr mit einem einspännigen Fuhrwerk so rasend über den Markt, Kirchplatz und durch die Mittelstraße, daß die hier zahlreich anwesenden Passanten im höchsten Grade gefährdet wurden. Ein Polizeibeamter hielt das Fuhrwerk an und erstattete Strafanzeige.

— Gefährdete Radfahrerinnen. Zwei Damen fuhren auf ihren Rädern auf der Chaussee Lübzow-Schwollin und wurden von Personen, die auf Lorfwagen saßen, dadurch gefährdet, daß ihnen das Vorüberfahren durch die Fahrer unmöglich gemacht wurde. Ferner warfen 3 Personen von den Wagen mit Torfstücken nach den Damen. Die Thäter sind später ermittelt worden und sehen nun ihrer Bestrafung entgegen.

— Unfälle. Der Arbeiter G. war in einer hiesigen Möbelfabrik mit der Bearbeitung eines Holzstückes an der Abreichtmaschine beschäftigt. Dabei gerieth er mit der linken Hand in die Messer, wodurch ihm ein Theil des Ringfingers abgeschnitten wurde. — Bei einem hiesigen Reparaturbau war der Arbeiter B. auf einer Leiter, um Mörstel hinaufzuschaffen. Vor ihm befand sich ein anderer Arbeiter, der Ziegelsteine trug. Von diesen Steinen fiel einer dem B. auf den Kopf und verletzte ihn derartig, daß er sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

— Feuer. Am 16. d. Mts. Nachmittags 6 Uhr hat der Blitz in den Thurm der Kirche zu Schwolow eingeschlagen und gezündet. Das Feuer wurde sofort bemerkt und gelöscht. In der Kirche selbst ist nur das Mauerwerk an einigen Stellen ein wenig abgerissen, sonst ist nichts beschädigt worden.

— Diphtheritis. In Starnitz ist sowohl unter den Erwachsenen als auch unter den Kindern die Diphtheritis im größeren Umfange ausgebrochen.

— Das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 wird am 24. d. Mts. in dem Gelände zwischen Malzow Gut, Lupow, Dombrowe, Borwerf Augustfelde, Friedrichsfelde, Alt-Zugelow, Daber und „Schwarzer See“ mit scharfer Munition schießen. Das genannte Regiment hält eine Sperre des Geländes von 6 bis 10Uhr 30 Minuten Vormittags, das Sperren der Chaussee Lupow-Niemiekle von 7 Uhr 45 Minuten

„Blausäure!“ ausgerufen, schießen alle Hände der Ordnung gelöst.

Einzelne stürzten, andere wurden ohnmächtig, herzerreißend klang das Schluchzen der Mütter, deren Töchter von jener unseligen Zigeunerin Bonbons erhalten.

„Ein Arzt Ein Arzt Holt Polizei! Wer ist die Verbrecherin? — Großer Himmel, Frau Berning! — Sie stirbt, sie stirbt! — Wo ist Eva? — Um Gotteswillen, wo ist Eva?“

Inmitten dieser chaotischen Verwirrung hatte Agnes die Arme gekreuzt und sah während der letzten Minute ihres Lebens mit einem Blick voll unsagbarer Bitterkeit in das verfluchte todt- blasse Gesicht des Bräutigams.

Langsam nur erfaßte das zerstörende Gift sein Opfer, langsam schlossen sich für alle Ewigkeit die großen glänzenden Augen und fiel der Kopf mit der Federkrone matt zurück.

Von den Armen Pierrot's und einiger anderer Herren gehalten, starb die Alte, deren kurzes Dasein so viel sonniges Glück und so viel häßliches Leid gesehen.

Pierrot's bunter Mantel deckte das schauerlich verzerrte Todtenanlich, die Gasse verschwanden einer nach dem Andern, und in einem Nebensalon blieb sehr bald nur die kleine Familie im engsten Kreise bei einander.

Erst war ehe er zu seiner erschütterten Braut zurückkehrte, vorher hinausgegangen und hatte Sorge getragen, daß für den Transport der Leiche in das Haus ihres Vaters die nöthigen Maßregeln ergriffen wurden.

Sein Entschluß, Hamburg zu verlassen, stand jetzt ganz fest. (Schluß folgt.)

bis 10 Uhr 30 Minuten Vormittags für ausreichend. Das Schießen selbst wird um 8 Uhr Vormittags beginnen. Vergütungen für erlöschenden Sturshaden wird das Regiment selbstständig im Wege der Vereinbarung regeln.

— Der August geht zur Neige und mit ihm die volle Sommerlust. Der September ist noch immer ein hofflicher Herr, viel sanfter und liebenswürdiger, vor allen Dingen beständiger als der hitzige und leidenschaftliche August. Viele erfahrene Leute gehen deshalb auch erst im September auf Reisen, weil das Wetter schöner und beständiger, die Luft kühler und klarer und die Hotelpreise aller Orten niedriger sind. Aber der September bringt uns doch den Herbst und dann ist der Sommer zu Ende. Da gilt es jetzt, die rührende Zeit und Sommerlust noch einmal mit vollen Händen zu schöpfen und, des Genusses froh, zu schlürfen und zu trinken mit sorgenlosem Behagen! Weiß doch keiner, wie oft ihm der Sommer wiederkehrt! Wie lange noch und das Mährchen der Tage hat die sommerliche Hochstath des Lebens hinabgespült in unbekannte Tiefen, und unser Daseins Gewässer sinken und sinken, verrinnen und vertrocknen. Die meisten Blumen sind jetzt schon verblüht, die Bierkühler des Waldes beginnen jetzt schon das leichte Sommerkleid abzulegen, um es später mit dem dicken warmen Winterpelze zu vertauschen; die gesieberten kleinen Säger in den Bispeln folgen ihrem Beispiel und rufen sich für die nah bevorstehende Wiederkehr der großen Wanderfahrt nach dem Süden schon jetzt durch tägliche mit Gewissenhaftigkeit ausgeführte Flugübungen. An den Gestaden seiner Meere, an den Ufern heiliger Ströme, wo die Lotusblume blüht und die breiten Sykomoren rauschen, da wissen sie ein verborgenes Glück, wo sie Ruhe und friedliches Glück finden werden. Wir Menschen, die wir in der Heimath wurzeln, müssen uns mit dem Guten begnügen, das so nahe liegt. Darum nützet die Tagel hinaus in den grünen Wald über Berg und Thal so lange noch Jugend und Sommer um uns wehen.

— Heidekraut. Wer jetzt von einem Ausflug zurückkehrt, wählt sich gern als Niede eines der anspruchslosesten und anmuthigsten Kindes Floras, das auch profaicher die „gemeine Heidekraut“ genannt wird und seinen früheren poetischen Namen „Erika“ mit der Bezeichnung „Calluna“ hat vertauschen müssen. Auch in den Blumenläden sieht man jetzt die roten, glodenförmigen, zierlichen Blumen der blühenden Heide, die sich, ohne daß sie des Wassers bedürfte, lange Zeit als prächtiger Zimmereschmuck erhält. Draußen im Freien begnügt sich das Heidekraut gleichfalls mit den bescheidensten Lebensbedingungen; es wächst und gedeiht auch auf dem dürftigsten Grunde, und die kleinen Stauden mit ihren holzartigen Stengeln überziehen oft weite Strecken. Armen Leuten, die aus ihren Reisern Wesen binden, verhilft die „Heide“ zu einem geringen Verdienst; besonders nützlich erweist sie sich jedoch für die geduldeten Gäste, die sie jetzt alltäglich aufsuchen und sich bei ihr bewirthen lassen. Die Bienen sind es, die sich namentlich im Spätsommer bei dem Heidekraut reiche Beute holen. Freilich wachen sie gar eifrig darüber, daß der löbliche Honig nicht von solchen verzehrt wird, die nicht arbeitswillig sind. „Wenn die Heide blüht, fallen die Drohnen“, sagt der Volksmund. Sobald das Ende des Sommers nicht mehr fern ist, erhalten die Drohnen den Lohn für ihr Nichtstun. Das Arbeitervolk im Bienenstock vertreibt sie vom Honigvorrath und macht die ganze Faulenzergesellschaft nieder.

— Die 28. Versammlung des Vereins der Lehrer der höheren Schulen Pommerns findet in Greifswald in den Herbstferien, Dienstag, den 8. Oktober statt. Dem Verein gehören 91 % sämtlicher akademisch gebildeter, fest angestellter Lehrer der Provinz an; er zählt 300 Mitglieder. Es steht zu hoffen, daß, da die Versammlung am Orte der alma mater, der viele ihre Ausbildung verdanken, stattfindet, diese zahlreich besucht wird, insbesondere seitens der Kollegen aus den Nachbarorten Stralsund, Anklam, Bublitz, Putbus und Demmin. Die Tagesordnung wird Mitte September bekannt gemacht werden.

— Zur Frage des Dienstvertrages Wer sich um eine Stelle bewirbt, ist verpflichtet, dem andern Theile, der den Posten zu vergeben hat, auch unbefragt Mittheilung von etwaigen Vorstrafen, die er erlitten hat, zu machen, wenn er bei vernünftiger Ermessen annehmen muß, daß hier von der Entschließung abhängig gemacht werden kann. Unterläßt er dies, so kann der Prinzipal einer Entscheidung des Kammergerichts zufolge, sobald er über den Sachverhalt unterrichtet ist, den Dienstvertrag wegen Irrthums anfechten, wenn die Sache so liegt, daß er bei Kenntniß der Wahrheit Jenen von Anfang an nicht angestellt hätte.

— Stolpmünde, 20. August. Heute Morgen strömte ein 1/2 stündiger gewaltiger Regen hernieder. Am späten Nachmittage wäre beim Baden Herr J. aus Stolp sicher ertrunken, wenn ihn nicht anwesende, badende Herren mit eigener Lebensgefahr und größter Anstrengung gerettet hätten. Der betreffende Herr hatte sich nämlich bei ziemlich hohem Wellenschlag von der Leine losgelassen. Trotzdem er andere Herren warnte, — nicht soweit hineingehen, da die See heute stark hineinziehe, — wurde er selbst von der Strömung erfaßt und bis zur Querleiste fortgerissen. Glücklicherweise ergriff er die selbe noch. Aber auch hier hätte er vor den schnell aufeinander folgenden Brechern nicht lange aushalten können, wenn nicht auf sein Ruf Herr St. aus Stolp ihm so schnell wie möglich die erste Hilfe geleistet hätte. Bald darauf beteiligten sich noch mehrere Herrn an der Rettung.

— Hammerstein, 20. August. [Vom Buge übersahren.] Heute Vormittag gegen 11 Uhr ist auf dem östlichen Begüterungsgange am hiesigen Bahnhofe eine noch unbekannt weibliche Person von dem Personenzuge 206 übersahren und sofort getödtet worden. Ob ein Unfall oder ein Selbstmord vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Büchertisch.

— Schöne Frauen sind der Reichthum der Erde, besonders, wenn sie in gewählter Toilette einhergehen. Sich gut und chic zu kleiden, ist eine Kunst. Die „Wiener Mode“ ist da ein aufrichtiger Berater, die Mannigfaltigkeit an Toiletten, felsen Hüten, Haus-, Strand-, Reise- und Sportkleidern, Herren- und Kindergeräthe, berücksichtigt den gemäßigten und raffinierten Geschmack der Damewelt. Der Handarbeitstheil des Reichthums bildet eine Vorlagen- und Musterammlung von unübertroffenem Reichthum und der Unterhaltungstheil „Im Douair“ enthält stets sehr interessante Aufträge bildenden und belehrenden Inhalts. Für Haus und Tisch sind Kochrecepte und Speisezettel für jeden Tag des Jahres gegeben, dieses Alles für den unglaublich billigen Preis von M. 2.50 vierteljährig. Probeabonnements für die Monate August und September für M. 1.70 nimmt jede Buchhandlung, jede Postanstalt sowie der Verlag, Wien VI/2, entgegen.

— Der deutsche Kronprinz als Sportliebhaber wird in einer Reihe von vortheilhaften Bildern im neuen (24. Heft der „Moderne Kunst“, Verlag von Rich, Bong, Berlin, Wien, Stuttgart, Leipzig, Preis eines Heftes 60 Pf.) dargestellt. In einer dazu gegebenen Erklärung wird in sehr überzeugender Weise darauf hingewiesen, wie groß der Wert für das ganze sportliche Leben der Nation darin liegt, daß der deutsche Kronprinz eine so rege Neigung für den Sport zeigt. Auch der übrige Inhalt des Heftes ist höchster Beachtung wert. Zwei prächtige

Wider nach Westen von E. Cucuel und A. Schwarz prangen im Glanze der Farbe. Vollständig ist ebenfalls durch hervorragende schöne Bilder vertreten. Das Turnier des Mathias Corvino von A. Wagner giebt einer interessanten historischen Episode künstlerischen Ausdruck. Der neue Schmuck von B. von Sachorski ist ein interessantes Bild aus dem Leben der modernen Frau und G. Torcasi. Im Haremshof ist ein Bild, das in der letzten Gebirgslandschaft des Obalisten. Besondere Erwähnung verdienen noch ein reich illustrierter Artikel „Der Ringkampf als Sport“, einige Witzschmuckstücke von Jesco von Kuttamer und der reichhaltige Schachbogen, dessen größere und kleinere Illustrationen das Originalität und Schönheit aus dem modernen Musik, Theater und Sportleben bieten.

Allerlei

Der Gumbinner Mordprozess ist zu Ende gegangen. Die Beweisaufnahme wurde Dienstag Mittag geschlossen, nachdem die Zeugen-Vernehmungen Tags vorher und am Dienstag selbst im Allgemeinen günstig für die Angeklagten sich gestaltet hatten. Der Kronzeuge Stoped, der im Gegenseitigen sich dem ersten Prozess, in welchem er für unglaubwürdig gehalten, diesmal vereidigt wurde, mußte noch einmal als Zeuge erscheinen. Die Verteidigung hatte darauf hingewiesen, daß S. früher verschiedene Personen gegenüber erklärt, er wisse gar nichts. Der Kriminalkommissar v. Bäckermann bekundete aber, er habe dem Stoped im dienstlichen Interesse Stillschweigen geboten. Beide wurden nun gegenübergestellt. Präsident: Stoped, hat Ihnen Herr v. Bäckermann die Weisung gegeben, wenn Leute Sie ausfragen sollten, so möchten Sie antworten, Sie wissen nichts oder Sie sollten gar nichts sagen? — Stoped: Das weiß ich nicht. — v. B.: Befinnen Sie sich, Stoped. Ich sagte Ihnen: Sagen Sie nur vor Gericht aus. — S.: Ja, das haben Sie gesagt. — Verteidiger Horn: Ich bitte, den S. zu fragen, ob er gerade mit Rücksicht auf diese Anweisung die Unwahrheit zu Metzger und Schneider gesagt hat. — S.: Das weiß ich nicht, ich habe mir nichts dabei gedacht. Präsi.: Na, wenn Sie denn nun damals tatsächlich? — Stoped: Ich sah zwei Schirmmützen. — Berth. Horn: Ich bitte, S. zu fragen, ob, als er vorbeikommt, sich einer der Leute umsieht. Wenn einer der Weiden, die S. zur Mordzeit an der Bandentheil gesehen haben will, Schmiere stand, ist das doch anzunehmen. — Stoped: Nein! Beide drehten mir den Rücken zu. — Erwähnungswürdig ist noch die Angabe Martens über seine Flucht aus der Untersuchungshaft: „Bei der Flucht war ich derartig verwirrt, und aufgeregt, daß ich keine Ueberlegung hatte. Als ich beruhigt zurückkam, stellte ich mich freiwillig.“ Zur Charakterisierung des Erschossenen diene die Aussage des jetzigen Kriminalschutzmanns Richter: „Der Rittmeister war nicht wie er sein sollte. Mir hat er auch so zugeföhrt, daß ich mir das Leben genommen hätte, wenn ich nicht Familie hätte.“ Kurz vor Schluß der Beweisaufnahme machte der Präsident dem Marten darauf aufmerksam, daß der Fall angenommen werden könnte, daß der Thäter (ein vorläufiger Todtschlag in Ideal Konkurrenz mit dem § 97 Angriff auf einen Vorgesetzten mit der Waffe, wodurch dessen Tod herbeigeföhrt wurde) begangen haben könnte. Fickel wurde darauf hingewiesen, daß gegen ihn erkannt werden könnte wegen Beihilfe. Beide Angeklagten erklärten, daß sie unschuldig seien. Staatsanwalt Meyer beantragte, nachdem er seiner veränderten Auffassung, die Angeklagten nur wegen Todtschlages zu verurteilen, Ausdruck gegeben, gegen Marten wegen Todtschlages, gleichzeitig thätlichen Vorgehens gegen einen Vorgesetzten mit der Waffe, wodurch der Tod herbeigeföhrt wurde, 12 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, Verlegung in die zweite Klasse und Entfernung aus dem Heere. Die Strafe wird zusammengezogen auf 12 1/2 Jahre Zuchthaus. Gegen Fickel wegen Beihilfe zum Todtschlag 5 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Verlegung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und Degradation. Die Untersuchungshaft wird nicht angerechnet, mildernde Umstände sind beiden Angeklagten zu versagen. Die Verteidiger beantragten Freisprechung. Es habe keinem der beiden Angeklagten nachgewiesen werden können, daß er der Thäter sei.

Attentat auf einen Militärposten. Aus Kassel wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag, kurz nach der Rückkehr des Kaiserpaars von einem Ausflug, wurde gegen 1/11 Uhr vor dem Schloß Wilhelmshöhe aus dem Gebüsch ein Stein geschleudert, welcher das Schilderhaus traf. Nach vergeblichem Anruf feuerte der Posten in der Richtung des Steinwurfs; es wurde jedoch Niemand getroffen. Der Angreifer war unauffindbar. Vermutlich von einem versuchten Attentat auf den Kaiser sind unbegründet.

In Kattibor in Oberschlesien wurde der Nachtwächter Seemann, Vater von acht Kindern erschossen, während sein Kollege durch Messerstiche schwer verletzt wurde. Die beiden Thäter kennt man.

Die Aussichten für Weintrinker sind für die nächste Zukunft günstig. Nach Berichten aus Koblenz haben die Preise der Moselweine, die zu übertriebener Höhe gelangt waren, von neuem einen Rückgang erfahren. In älteren Jahrgängen, namentlich in 1898er und 1899er, herrschte ziemlich lebhaftes Angebot, da in Anbetracht der wesentlich besseren Beschaffenheit der 1900er stark bevorzugt blieb. Die Preise der Rheinweine blieben auf ihrem angemessenen Stand. Auch hier waren ältere Jahrgänge zu Gunsten des 1900er vernachlässigt.

Die Verhaftung Terlindens wurde dem Kabelelegramm der „Frankf. Ztg.“ zufolge durch den Konsularagenten Moriz Baumbach in Wilmauer veranlaßt, in dessen Wechselstube Terlinden zwanzig Tausend Mark in amerikanischen Geld umzuwechseln versuchte, worauf Baumbach Verdacht schöpfte. Terlinden wird gegen die Auslieferung antämpfen, obgleich er zugiebt, daß seine Gesellschaft eine Unterbilanz von 8 Millionen Mark habe. Natürlicher wird dem Erzbetrüger, der wohl über die Auslieferungsverhältnisse eine irriige Meinung hatte, kein Pronunziat, daß es keine Möglichkeit giebt, ihm das viele veruntreute und verschwendete Geld wieder abzunehmen. — Zur Affaire der Spielhagen-Banken wird weiter gemeldet, daß nach dem Vergleich mit dem früheren Director der Actiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekentkehr Otto Sanden, Verhandlungen mit dessen Gattin schweben. Die ehemalige Frau will von ihrem 1,200,000 Mark betragenden Vermögen nur 900,000 Mark zu Regrezwecken zur Verfügung stellen. Da für eine allein stehende Person die 900,000 Mark von 300,000 Mark etwas reichlich sind, so wird die Dame von dieser Summe wohl oder übel noch etwas herauszubringen müssen.

Wien, 20. August. In Schroda sind in Folge Gefährlicher giftiger Pilze fünf Personen gestorben.

Köln, 19. August. Raubmord. Im benachbarten Boringen wurde an einsamer Stelle einer Landstraße die Leiche eines 19-jährigen Radfahrers aufgefunden, der vollständig beraubt und von unbekanntem Thättern erdroffelt worden war. Der Verleumdung der Thäterschaft fällt an eine Eigenerbande, die Tags

vorher jene Gegend durchwandert und in der Nähe des Thatorles übernachtet hatte.

Blauderede.

— Spekulative. Tante: „Über Frig, warum bringst Du mir denn immer die kleine Elsa, wenn ich singen will, sie schreit doch nur?“ — Frig: „Ja, aber Du hörst dann zu singen auf, und ich bekomme von Papa 10 Pfennig!“

Neue Nachrichten.

Gumbinnen, 20. August. Im Mordprozess von Krosigk wurden heute die Vernehmungen beendet. Der Staatsanwalt beantragte nach seinem Plaidoyer gegen Marten 12 1/2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere, gegen Fickel 5 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere. Der Gerichtshof erkannte gegen Marten auf schuldig und verurtheilte ihn zum Tode. Fickel wurde freigesprochen.

Berlin, 20. August. Der Saatenstand in Preußen war um die Mitte des August folgender (wobei 2 gut, 3 mittel, 4 gering bedeutet): Winterweizen 3,7 (3,7 im vorigen Monat, 2,6 im vorigen Jahre), Sommerweizen 3,0 (2,9, 2,6), Winterroggen 3,1 (3,1, 3,1), Sommerroggen 3,2 (3,1, 3,1), Sommergerste 2,8 (2,8, 2,6), Hafer 3,0 (3,0, 2,5), Kartoffeln 2,7 (2,7, 2,4), Klees 3,7 (3,8, 3,4), Luzerne 3,5 (3,6, 2,9), Wiesenheu 3,6 (3,4, 3,0).

Nach dem „Lokal-Anzeiger“ wird das Kaiserpaar mit Kindern bereits am Sonntag Abend nach Potsdam abreisen.

Der deutsche Landwirtschaftsrath erklärt, die Behauptung der „Dtsch. Tagesztg.“, daß die Anträge des ständigen Ausschusses des Landwirtschaftsraths zum Zolltarifentwurf von der bisherigen Stellung der Plenarversammlung dieser Körperschaft einigermassen abweichend, sei völlig aus der Luft gegriffen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Wilhelmshöhe, 21. August. (Wolffs Bureau.) Gestern Nachmittag unternahm das Kaiserpaar einen Ausritt auf den Essigberg, wo das Souper eingenommen wurde. Heute Vormittag unternahm das Kaiserpaar einen Ausritt nach dem Hachtwald.

Paris, 21. August. (Wolffs Bureau.) Die hohe russische Persönlichkeit, welche den Wunsch vonbet, den Jaren in Frankreich begrüßen zu dürfen, übermittelte, war der Großfürst Vladimir. Das Mittelmeergeschwader wird an der Flottenparade in Dünkirchen teilnehmen.

Konstantinopel, 21. August. (Wolffs Bureau.) Hier ist ein neuer Pestfall vorgekommen. Der Sanitätsrath hat die ärztliche Untersuchung und Desinfection der Schiffe angeordnet.

Buenos Ayres, 21. August. (Wolffs Bureau.) Im Senat erklärte der Minister des Auswärtigen auf eine Interpellation, die auswärtigen Beziehungen seien ausgezeichnet. Die Interpellation endigte mit einem Vertrauensvotum für die Regierung. Im Laufe der Verhandlungen erklärte der Minister, die Regierungen Argentiniens und Chiles hätten sich verpflichtet, die Waffen nicht um ein einziges Gewehr zu vermehren. Die Freundschaft zwischen Argentinien und Chile sei gesichert.

Rapstadt, 21. August. (Wolffs Bureau.) Das Herzogpaar von Cornwall empfing 100 Häuptlinge der Eingeborenen, darunter diejenigen der Basutos und aus Velschuanaland.

Konstantinopel, (Savasmeldung.) 21. August. (Wolffs Bureau.) Da der Sultan das Konkurs gegebene Wort bezüglich der Quafrage und die sonstigen Versprechungen zurückzog, so benachrichtigte Konstantin den ersten Sekretär des Sultans, er breche alle Beziehungen mit der Türkei ab und benachrichtigte bereits die französische Regierung.

Marktberichte

Getreidepreisnotirungstabelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 20. August 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Stolz:	Weizen 160-164, Roggen 130, Gerste —, Hafer 130
Kartoffeln 60 R	Neustettin: Weizen —, Roggen 138, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — R
Pollberg: Weizen 150-175, Roggen 126-140, Gerste 125-150, Hafer 120-140, Kartoffeln 60-72 R	
Nauvarg: Weizen —, Roggen 180-185, Gerste —, Hafer 124-132, Kartoffeln 30-40 R	
Stettin: Weizen 160-170, Roggen 132-138, Gerste 130-134, Hafer 131-140, Kartoffeln — R	
Anklam: Weizen 170-175, Roggen 132-144, Gerste 131-140, Hafer 130-132, Kartoffeln 32-38 R	
Straßund: Weizen 160, Roggen 131, Gerste 133, Hafer 132 bis 136, Kartoffeln 40-50, Rübsen — R	
Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 170 Roggen 138, Gerste 138, Kartoffeln —, Rübsen — R	
Platz Anklam: Weizen 170, Roggen 136, Gerste —, Hafer 130, Kartoffeln 35-38 R	
Platz Greßmühl: Weizen —, Roggen 132, Gerste 131, Hafer 132	
Platz Neustettin: (Kornhausnotiz) Weizen —, Roggen alter 148, Hafer — R	
Platz Danzig: Weizen 172-175, Roggen 137-138, Gerste 130 bis 148, Hafer 134-136, Kartoffeln — R	
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 170, Roggen 141 1/2, Gerste —, Hafer 151, Kartoffeln — R	

Weltmarktpreise
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 165,50, Liverpool Weizen 168,—, Odessa Weizen 169,25, Riga Weizen 169,25, Newyork Roggen 147,—, Odessa Roggen 140,—, Riga Roggen 142,75 Mark.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amlicher Bericht der Direction, (Telegramm der „Stolper Post“.)
Berlin, 21. August 1901
Zum Verkauf standen: 592 Ainder, 2300 Rälber, 2248 Schafe 10065 Schweine.
Bezahlte wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark bezw für 1 Pfund in Pfg: Rinder: D o s e n: a) vollfleischige, ausgewästelte höchsten Schlachtwerths höchstens 7 Jahre alt —, junge (b fleischige nicht ausgewästelte ältere und ausgewästelte —, c) mäßig genährte ältere —, d) gering genährte jeden Alters —, Bullen: a) vollfleischige —, höchsten Schlachtwerths b) mäßig zuzugewäss jüngerer und gut genährte ältere —, c) gering genährte 45-50; — F ä r s e n und R ä h e: a) vollfleischige, ausgewästelte höchsten Schlachtwerths —, b) vollfleischige, ausgewästelte ältere höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —, c) mäßig genährte ausgewästelte weniger gut entwickelte jüngere Rälber —, d) mäßig genährte Färsen und Rälber 44-48, e) gering genährte Färsen und Rälber 37-42; — Rälber: a) feinste Mastfärsen Bolmichmaß und beste 8-12-tägiger 66-70; b) mittlere Mastfärsen und gute Saugfärsen 60-64, c) gering genährte Saugfärsen 56-58, d) ältere gering Rälber (Preffer) —, Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 65-68,

b) ältere Mastlämmer 60-64, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastlämmer) 56-58, d) Hossleiner Niederungsschafe —; auch pro 10 Pfund Lebendgewicht R. —; — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pct. Tara: a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kräftigungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220-280 Pfund schwer 53, b) schwere, 240 Pfund und darüber (Räfer) —, c) fleischige 56-58, d) gering entwikelt 53-55. e) Sauen 53-55 Mark.
Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb haben ungefäh. 350 Stück unverkauft. Der Rälberhandel gestaltet sich langsam. Von den Schafen fand ungefäh. ein Drittel des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und schloß ganz langsam, wird aber voransichtlich geräumt.

Wetterberichte.

Stettin, 20. August. Wetter. Schön. Barometer 770. Thermometer + 21 Grad. Wind: West.
Für Spandau, Prenen, Königs Hefe und Rüdell waren zuverlässige Notizen nicht zu ermitteln.
Priva Leinwaden loco vr Ctr. 8,50 R R
Krautwurz Stettiner Jubrital loco und spätere Lieferung 6,— R. pr. C. nter B.

Berliner Fondsbörse vom 20. August.

Preuß. Centr.-Bod.	9	154,75	Romm Pfandbriefe 3 1/2	98,10	h
Rom. Hypoth. Bank	7	23 50	D 3/4	88,60	h
Reichsbank	10 1/2	153,90	D 3/4	97 80	h
Dtsch. Command	10	175,50	h	—	h
Deutsche Bank	11	194,30	h	—	h
Dtsch. Reichsanleihe	3 1/2	101,—	h	—	h
„	3 1/2	101,—	h	—	h
„	3	91,10	h	—	h
Consolidirte Anleihe	3 1/2	100,70	h	—	h
„	3 1/2	100,75	h	—	h
„	3	91,25	h	—	h
Staats-Schuldsh.	3 1/2	—	h	—	h

Rückfuß der Reichsbank.

Souveräigns per Stück	20 386	h	Imperialis per 500 Gr. f.	—	h
20 Francs-Stück	16 24	h	Englische Banknoten	20,42	h
Dollars per Stück	4,16	h	Französische 100 Fr.	81,—	h
Imperialis per Stück	—	h	Deutscher. Noten 100 R.	85 40	h
			Russische Noten 100 R.	216 35	h

Am 22. August.
Sonnenaufgang 4 Uhr 39 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 7 Min

Ueberlicht der Witterung.

Eine Depression liegt über Nordosteuropa, jonst ist der Luftdruck hoch mit einem Maximum über den Britischen Inseln. Deutschland hat im Süden heiteres, vielfach wärmeres, im Norden wolkiges kühlerees Wetter. Gestern sind stellenweise Gewitter niedergegangen. Meist ziemlich kühles, trockenes Wetter wahrscheinlich.

Kirchliche Anzeigen

Schloßkirche (Eingang Thurnthüre).
Donnerstag, 22. August, Abends 8 1/4 Uhr: Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.
Donnerstag Abend 8 Uhr Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Bekanntmachung.

Der Stab der 36. Feldartillerie-Brigade, der Regiments-Stab, der Stab der II. Abtheilung, sowie die 4., 5. und 6. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 72 werden nach der uns zugegangenen anderweitigen Mittheilung nicht wie in unserer Bekanntmachung vom 15. d. Mts angegeben, vom 3.—5., sondern vom 2.—5. September hier einquartiert werden.
Stolz, den 20. August 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Gasgeldes pro Monat Juli d. Js. findet von Donnerstag, den 22. d. Mts., ab durch unsere Vollziehungsbeamten statt.
Die Herren Gasconsumenten werden ersucht, die Beträge zur Abholung bereit zu halten.
Stolz, den 21. August 1901.
Der Magistrat.

Eisenbahn-Verein.

Am 24. d. Mts. Nachm. 6 Uhr findet im Wallhause ein Concert der Mitzlaff'schen Kapelle für die Mitglieder des Vereins statt.
Näheres durch Zirkulare. Stolz, d. 21. August 1901.
Der Vorstand
Kuchertl,
Vorpräsident.



In Stettin nach Stolpmünde ladet

D. Stadt Stolp.

Expedition am Sonntag den 25. d. Mts.
Albert Stenzel & Rolke,
Stettin.

F. W. Koepke, Stolp

Wohnung passend für Schuhmacher ist zum 1. Oct. zu vermieten.
Paradiesstr. 3.

Auction.

Wegen Verzuges werde ich Sonnabend d. 24. August Vormittag 9 Uhr im Saale des Herrn Zägor Schweizergarten Aulerstraße 42 folgende Möbel:

- mahag. Kleiderschrank,
 - Sofas, bierl. Vertikow,
 - Tische, Spiegel, Stühle,
 - Bilder, Lampen,
 - Küchenschrank, Eimer-
 - schrank, Luthertisch, Näh-
 - tisch, Spiegeltoilette,
 - Bettstellen mit Matra-
 - zen, 1 großer Spiegel
 - mit Console und Mar-
 - morplatte, 1 Stehpult,
 - Haus und Küchenger-
 - rath und verschiedenes
 - andere mehr
- öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern
bereidigter Tagator und Sachverständiger.
H. Fick,
Auctionator,
Höhlenstraße 10.

Schalen-

Brennholz

hat noch billigt abzugeben
A. Schlawin,
Zimmermeister.

Donnerstag
frischgepreßter

Airschaft

Rudolf Heintze,
Präsidentenstr. 36.

Roggen u. Weizen

Futtermehl sowie alle Sorten Kleie empfiehlt billigst
L. Udally, Paradiesstr. 3.

10-15

tücht. Arbeiter

finden Beschäftigung bei den Neubauten in der Beerstraße.
Melbung bei dem Polier Albrocht.

Behrling f. Material-

warengeschäft

u. außerhald z. 1. Oct. unt. günstig. Werbung gesucht.
Näh. b. Bach, Bahnhoffstr. 44.



Gegründet 1870.

A. J. Wolffberg Stolp i Pom.

Gegründet 1870.

Special-Geschäft für Tricotagen u. Strumpfwaren in Wolle u. Baumwolle von den einfachsten bis zu den allerfeinsten Qualitäten.

Den Eingang meiner allbekannt vorzüglichsten

Strumpf-Wollen

In absolut besten Qualitäten zu allerbilligsten streng festen Preisen, verlange ich hierdurch höflichst an.



Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß nach § 6 des Gesetzes vom 7. October 1865 und § 23 der Umweilung vom 20. Juli 1878 betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine die Ortsbehörden verpflichtet sind, diese für die Erhaltung der Generalstabkarten auf die Gegenwart und für den Anschluß aller größeren Vermessungen an die Landesaufnahme äußerst wichtigen Marksteine zu übernehmen, und daß widerrechtliche Benutzungen der Marksteinflächen strafbar sind.
Stolp, d. 16. August 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der von der Stadt Stolp zu den Kosten der Handwerkskammer zu Stettin für das Etatsjahr 1900/1901 vorschussweise gezahlte Beitrag soll nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften von den hiesigen Handwerksmeistern durch Umlage wieder eingezogen werden. Zu diesem Zwecke erfolgt die Einziehung der von der Handwerkskammer festgestellten Einzelbeträge in nächster Zeit durch unsere Vollziehungsbeamten, was wir hiermit bekannt machen.
Stolp, d. 17. August 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen den freihändigen Verkauf der wohl erhaltenen Thurmuhre des alten Rathhauses vor bevorstehendem Abbruch des Hauses. Schriftliche Angebote sind bis zum 7. September 1901 bei uns einzureichen.
Stolp, den 16. August 1901.
Der Magistrat.

Viele Hundert offene Stellen

für alle Berufszweige bringt täglich „Der Gesellige“, General-Anzeiger für West- u. Ostpreußen, Posen u. das östliche Pommern. (W. Kabeg., im März d. J. notariell begl. Aufl. 35800 Expl.) Post-Abonnementpreis 70 Pfg. für September. Im „Arbeitsmarkt“, Infektionspreis 15 Pf. Probe-Nummern an Jedermann kostenlos.
Graudenz, Exp. v. Gesellig.

Visitenkarten

in reicher Auswahl, Verlobungs-Anzeigen auf Wunsch mit Monogramm, Einladungskarten zu Familienfestlichkeiten liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung in Lithographie.

Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck

von F. W. Feige's Buchdruckerei Stolp i. Pom.

Torfstreu

bester Ersatz für Stroh, empfiehlt Emil Freundlich.

Radler-Revolver

für Schreckschüsse, 1 mal laden 100 Schuß, gefahrlos a Stück M. 1.50. ff. vernick. M. 2.50. 1000 Schuß Munition 50 Pf. pe. Nachh. L. Schwarz & Co. Berlin 14a.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kl. Familie“. 30 Pf. Briefm. eins. G. Klötzsch, Verlag Leipzig.

Die Hausmädchenschule

Berlin Wilhelmstraße 10. größte Fachschule Deutschlands für den herrschaftlichen Hausdienst nimmt noch bis zum 15. Juli neue Schülerinnen entgegen, die in drei Abtheilungen zu Kinderfräulein, Jungfern und bessere Hausmädchen vorgebildet, den Corvus am 1. October beenden und dann auch Stellen in guten herrschaftlichen Häusern erhalten. Junge Mädchen im Alter von 15-30 Jahren, die an diesem abgekürzten Lehrkursus theilnehmen wollen, mögen sich bis zum 13. Juli anmelden. Auch finden Separatkurse zur Erlernung des Tafelbediens, Servirens und des Arrangements von Familienfestlichkeiten statt. Auch hierzu können Teilnehmerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat Aufnahme finden. Prospekte mit den Lehrplänen sendet auf Wunsch franco die Vorsteherin der Hausmädchenschule in Berlin, Wilhelmstraße 10.

Zum Ausdruck der Ernte empfehle meinen

Dampfdrechselapparat

zur leichweisen Benutzung und bitte ich, Anmeldungen baldigst an mich gelangen zu lassen.
Emil Freundlich.

Morgen Donnerstag frische Hausmacher-, Blut- und Leberwurst empfiehlt F. Donzer, Reuthorstr.

Brennholz ungeflößt und trocken

in Kloben und in beliebigen Längen zerleinert offerirt die Dampfbrennholzspalterei von Decker & Blau. Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7. N. B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpaden gestellt.
D. O.

Prima obereschlesische Heizkohlen, Vorzügliche Salon-Briketts empfiehlt zu billigsten Preisen Emil Freundlich.

Einen ordentlichen unterheir. Hausknecht sucht zum 1. October d. J. Paul Albrecht, Bahnhofstr. 15.

Tüchtige Arbeiter

können sich noch melden beim Durchstich. Lohn p. Tag 2,75 M. Gedr. Koerner.

Ein tüchtiges, sauberes Stubenmädchen sucht zum 1. October d. J. bei hohem Lohn Frau Kaufmann Albrecht, Bahnhofstr. 15.

„Agenten“ f. landw. Maschinen, Brenne- rei-Maschinenbau ges. Meld. sub J. B. 6238 an Rudolf Mosse Berlin S. W.

Tuchausschnitt! Tuchversand!
Paletot-, Anzug-, Hosen- u. Reiserock-Stoffe, Bayrische u. Tyroler-Loden, Schlafrockstoffe, Livrée und Wagentuche
in ausschliesslich bester, tragbarster Waare.
Maassanfertigung
elegantester Herrengarderoben.
S. Müllerheim Nachf.
Größtes Tuchlager am Platze.
Täglicher Eingang aparter Neuheiten f. Herbst u. Winter.

Die hiesige Vertretung
allererster Feuerversicherungs-Gesellschaft,
welche auch die
Einbruchsdiebstahlversicherungsbbranche
betreibt, ist zu besetzen.
Herren, welche Zeit und Lust zu beiden Branchen haben und über genügende Verbindungen verfügen, werden gebeten, ihre Offerte alsbald sub. N. 35 einzureichen.

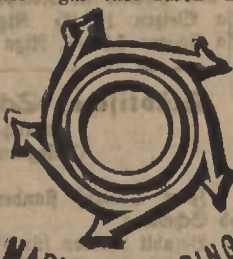
Zur Herbstbestellung:
Ein- und mehrscharige Pflüge.
Dieselben haben vollständig sand- und staubfichere Patentnaben, wodurch dauernd sicherer Gang, geringste Abnutzung und größte Ersparniß an Schmiermaterial erzielt wird
Graben, Walzen, Säemaschinen aller Art, u. s. w.
Ersatztheile für Becker'sche Pflüge und Maschinen halte auf Lager.
L. Hosenfeldt,
Rönchstraße 5, an der Schloßkirche.



Vexier-Portemonnaie
mit Geheimverschluss, nur vom Eingeweihten zu öffnen. In Halb- oder Cassian-Leder 1,50 M. In ff. Seehundleder 2,50 M.
F. Dollega, Markt 9.

Starke, einmal gebrauchte
Weinfässer,
600 bis 1200 Hl. Inhalt,
sind abzulassen.
Franz Hackbarth.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Feitseife ersten Ranges. Lanolinfabrik Martinikensfelde. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolla sucht man auf die Marke Pfeilring.



Berkehratheter, erfahrener
Oberinspector
findet Stellung in Bezenow. Meldungen schriftlich.
W. von Zitzewitz.
Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzentpost Götting.

Kaufmann's Wallhaus.
Inh. H. Reeschowitz, Königl. Musikdirigent a. D.
Donnerstag, den 22. August 1901.

Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten des
Invalidendank-Berlin.
ausgeführt vom gesammten Trompetercorps des Husaren-Regiments
Fürst Blücher von Wahlstatt
(in Uniform.)
Direction: Herr Emil Bögel, Königl. Musikdirigent.

Fanfaren-Märsche
Zum Schluß
Deutschlands-Erinnerungen an 1870/71.
mit
Schlacht-Musik
unter Mitwirkung eines
Tambourcorps
und einer
Schützen-Compagnie
Anfang 8 Uhr Entree à Person 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.
Ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Zu diesem Concert habennur an der Kasse geläufige Billets Gültigkeit.

Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp i. Pom.
Langestr. 56/57.
gegründet 1856.
Actien cap. 6 Mill. Mk., Reserven ca. 2 Mill. Mk.

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für
Baar-Einlagen
vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung
mit täglicher Kündigung 3 %
mit dreimonat. „ 3 1/2 %
mit einmonat. „ 3 %

Präm. mit gold. und silb. Medaillen
Ottowil, Anstrichmasse für Pappeächer, (der Anstrich mit „Ottowil“ hält 5 Jahre vor).
Seefeldt & Ottow-Stolp i. Pom.
gegründet 1874.
Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolineum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.